

SWR2

Frühkindliche Bindung

Die Kraft des Urvertrauens

Von Silvia Plahl

Sendung: Samstag, 20.12.2014

Redaktion: Christoph König

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Die **Manuskripte** von SWR2 gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

O-Ton Mutter

Man fragt sich ja auch immer: Was hat man selber für ein Kind? (*Jona macht Geräusche*) Also wird's im schlimmsten Fall ein Schreikind? Dass es einen ja total übermannt, und man voller Schlaflosigkeit gar nicht mehr weiß, wo einem der Kopf steht. Also es war nachher gar nicht so schlimm, wie wir's erwartet haben.

O-Ton Vater

Er kann sich halt nicht artikulieren, und das was gestern geholfen hat als Aktion durch die Eltern, hilft am nächsten Tag nicht mehr, weil das Problem irgend ein anderes ist. (*Jona*)

Ansage

Frühkindliche Bindung. Die Kraft des Urvertrauens. Eine Sendung von Silvia Plahl.

O-Ton Vater L:

Wenn Bauch massieren nicht hilft, dann ist er vielleicht doch müde und will irgendwie geschuckelt werden. Und wenn's das auch nicht is, dann ist er vielleicht auch einfach nur mal nötig, weil er nen schlechten Tag hat.

Atmo Familie startet das Abendprogramm

Autorin

Die Eltern von Jona, neun Monate alt. Jona quakt fröhlich und auch ungeduldig mal auf Papas, mal auf Mamas Arm. Es ist früher Abend. Jonas Vater ist gerade nach Hause gekommen, in einer halben Stunde gibt es Getreidebrei für den Nachwuchs. – Die kleine Familie wirkt ausgeglichen und entspannt. Jona ist das erste Kind der Eltern, die Mutter 32, der Vater 39 Jahre alt. Ihr Sohn hat ebenso Phasen, in denen er anhaltend weint.

O-Ton Vater

Manchmal ist es dann eben so, dass man gar nicht weiß, was jetzt ist. Dass man ihm einfach irgendwo die Nähe gibt und die Sicherheit, dass man ihn auch nicht allein lässt. Dass ihm nichts passieren kann. Aber dass er dann hat einfach auch mal schreien muss. Wenn nichts anderes hilft. Dass er nen gewissen Schutz hat. Was man eben so machen kann, dann nur als Eltern.

Atmo Jona schreit kräftig

Autorin

Babyalltag. Ein Kind verändert das Leben und erfordert von den Eltern viel Zeit, Geduld, Energie und Einfühlungsvermögen. Jeder Säugling will geliebt und liebevoll versorgt werden. Babys haben Hunger und Durst, sie verlangen nach Luft, Schlaf und Bewegung – und sie brauchen Geborgenheit. Erlebt ein Säugling nach der Geburt Urvertrauen und Sicherheit, stabilisieren ihn diese Gefühle ein Leben lang. Eine sogenannte sichere Bindung gibt Neugeborenen emotionalen Halt. Die Berliner Ärztin für Psychotherapie Wiebke Baller:

O-Ton Wiebke Baller

Das sicher gebundene Kind weiß, auch in einem ganz frühen Alter schon, dass jederzeit immer jemand kommen würde, wenn es schreien würde, wenn es

Schwierigkeiten hat. Und wenn die Kinder dann älter sind, weiß das sicher gebundene Kind: Unsere Bindung ist weder durch Arbeit, noch durch Zeit, noch durch eine räumliche Trennung gefährdet.

Autorin

Das Wissen über Bindung fußt auf den Erkenntnissen des britischen Psychoanalytikers John Bowlby. Bowlby veröffentlichte sein Wissen bereits in den 1960er Jahren. Doch reagierte die Fachwelt damals eher ablehnend auf seine Theorien. Mit der wissenschaftlichen Vertiefung von kindlicher Entwicklung haben zahlreiche Studien später Bowlbys Konzepte bestätigt. Heute sind sich Entwicklungspsychologen und Bindungsforscher einig: Ein sicher gebundenes Kind kann mit eigenen Belastungen und Schwierigkeiten besser umgehen. Wie sie eine solche sichere Bindung ihres Kindes fördern können, ist allerdings vielen Eltern nicht klar.

O-Ton Wiebke Baller

Weil es viele Eltern gibt, die bis heute im ersten Lebensjahr der festen Überzeugung sind: Wenn ich das Kind zu oft hochnehme, verwöhne ich es. Wenn ich zu oft zum Kind gehe, dann tanzt es mir auf der Nase rum. Und dann aber in einem späteren Zeitpunkt auf dem Spielplatz, wenn das Kind nur zehn Meter sich weiter entfernt, plötzlich das Gefühl haben, sie müssten hinterher gehen. Und dann plötzlich diese Überbehütung stattfindet.

Autorin

Der Bedarf an guter Elternberatung steigt. Sie dient dem Wohl und Schutz des Kindes.

Atmo Video SAFE-Kurs Martina Gratzl

„Ja, dann herzlich willkommen, zu unseren letzten vorgeburtlichen SAFE-Termin. (...) Sind schon einige Babys jetzt gekommen in den letzten Wochen (...)“

Autorin

In München besuchen Mütter und Väter einen Kurs, um zu lernen, wie sie am besten mit ihrem Baby umgehen können. Das Programm nennt sich „SAFE – Sichere Ausbildung für Eltern“. Es wurde entwickelt von dem Münchner Kinder- und Jugendpsychiater Professor Karl-Heinz Brisch. Der Bindungsforscher demonstriert die Inhalte von SAFE in kleinen Filmausschnitten auf Video: Eine Sozialpädagogin begrüßt ihre Gruppe – angehende Eltern und eine Mutter mit ihrem Baby, das auf dem Boden krabbelt.

Atmo Video SAFE-Kurs Martina Gratzl

„Und danach geht's dann um die Grundbedürfnisse von Babys. Um's Weinen, um's Beruhigen. Und dann haben wir auch nochmal ein Video-Feinfühligkeitstraining vorbereitet, das wir gerne mit Ihnen machen würden (...)“

Autorin

Das SAFE-Programm möchte Eltern auf das Leben zu dritt gut vorbereiten: Phantasien und Ängste der Eltern werden besprochen, Kompetenzen und Entwicklung des Säuglings, der Umgang mit Stresssituationen – wenn das Baby nachts schreit, nicht schläft oder nicht gut isst. Dieses Training soll Eltern dabei

unterstützen, eine sichere Bindung für ihr Kind aufzubauen, erklärt Professor Brisch. Sichere Bindung entsteht, wenn eine Bezugsperson auf die Signale eines Babys feinfühlig und zuverlässig reagiert – mit Blickkontakt, Körperkontakt und einfühlsamer Berührung, und nicht mit Wut und Härte.

O-Ton Karl-Heinz Brisch

Also braucht es einen guten Weg, feinfühlig dem Kind Möglichkeiten zu geben, seine Selbstwirksamkeit zu erkunden, es gleichzeitig zu schützen, Grenzen zu setzen, aber nicht im Sinne von frühzeitiger Frustration. Babys haben Bedürfnisse, und wenn die befriedigt werden, wie Essen, Hunger, Schlaf, Anregung, Spiel, dann geht es ihnen richtig gut. Dann haben Sie ganz wunderbare Babys!

Autorin

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Doch der Bindungsforscher sieht in Deutschland immer noch auch gegenläufiges Verhalten: Viele Eltern kämpften bis heute mit den rigiden Vorstellungen preußischer Kultur oder der Schwarzen Pädagogik – und deren Hauptziel, ein Kind zu disziplinieren. Selbst der noch nationalsozialistisch gefärbte Ratgeber von Johanna Haarer „Die Mutter und ihr erstes Kind“ wurde von der Nachkriegszeit bis in die Achtziger Jahre verkauft. Und das Laissez-faire der 68er-Generation habe Kinder oft verängstigt und auch nicht sicher gebunden, sagt Brisch. *Ihnen* fehlte meist die *stützende Hilfe* von den Eltern.

Atmo Ankommen in der Außenstelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Autorin

Karl-Heinz Brisch ist Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Doktor von Haunerschen Kinderspitals in München. Mitten in der Innenstadt betreut er seine Patientinnen und Patienten in einer kleinen Außenstelle in einem Gründerzeitgebäude.

O-Ton Karl-Heinz Brisch

Wir haben eine Spezialstation für früh und schwer traumatisierte Kinder, die schon sehr viel Vernachlässigung, Gewalt in der frühen Kindheit, im Säuglingsalter schon erlebt haben. Und die oft sehr sehr krank sind in ihrer emotionalen Entwicklung. Bindungsstörungen haben. Nicht in die Schule gehen können. Schon im Kindergarten hoch auffällig waren. Weil sie so aggressiv waren, andere Kinder gebissen haben.

Autorin

Dass das Verhalten der Kinder mit ihren Bindungserfahrungen als Säugling, Baby und Kleinkind zusammenhängt, ist auch in Deutschland heute anerkannt. Noch vor zwanzig Jahren jedoch war dies Neuland.

O-Ton Karl-Heinz Brisch

Da hat mich dann die Neonatologie, die Frühgeborenenstation, immer wieder gerufen und gesagt: Herr Brisch, wir haben hier Eltern, die haben gesagt, sie wollen ihr Kind nicht mehr. Oder wir haben hier eine Mutter sitzen, die sitzt jetzt schon eine Woche hier, Tag und Nacht, und weint und hört gar nicht mehr auf. Und dann habe ich versucht, den Neonatologen und den Krankenschwestern zu erklären, dass die

Eltern jetzt ihrerseits gute Begleitung, Unterstützung, Sicherheit brauchen, in jeder Beziehung.

Autorin

Der Psychiater nahm an, dass die elterlichen Ängste auch auf die Frühgeborenen eine bedrohliche Wirkung haben...

O-Ton Karl-Heinz Brisch

und das wäre für die Entwicklung gar nicht günstig. Wenn Babys plötzlich Schlafstörungen entwickeln, Ängste entwickeln, Fütterstörungen entwickeln, dann scheint das etwas mit Stress, Belastung der Eltern zu tun zu haben. Und wenn wir die Eltern dann begleiten, verstehen: Wo ist der Stress? Dann kommen wir in ein ruhigeres Fahrwasser.

Autorin

Eltern, so sind Forscher und Praktiker heute überzeugt, übertragen eigene Bindungserfahrungen auf ihr Kind. Sie müssen sich also ihre persönliche Bindung bewusst machen. Im SAFE-Kurs bekommen die Mütter und Väter dazu die Gelegenheit.

Atmo Video SAFE-Kurs Verena Wiest-Scheufele

„Also Personen, mit denen Sie Schutz, Sicherheit, Hilfe, Entängstigung, Pflege, emotionales Verständnis erlebt haben, und auch natürlich Situationen, in denen Sie das erlebt haben. *Baby*, dass Sie sich das überlegen und sich da drüber austauschen. (...)"

Autorin

Bindungsmuster und Erziehungsmuster – auch dies zeigt sich deutlich – werden in den Familien sehr ähnlich von Generation zu Generation weitergegeben. Manche Eltern müssen eine solche ständige Wiederkehr von Ängsten und Gefühlen durchbrechen, um sich auf die Bedürfnisse und Signale ihres Babys einlassen zu können. Und diese nicht falsch zu deuten.

Atmo Video SAFE-Kurs Verena Wiest-Scheufele

„Was ist ihre Vermutung über das Baby? (...)"

Autorin

Im Laufe des SAFE-Programms werden die Eltern zuhause mit ihrem Kind gefilmt – die Kursgruppe betrachtet und bespricht dann gemeinsam die Kurzvideos. Im Film trägt eine Mutter ihr Kleines neben der Wiege auf dem Arm und spricht beruhigend auf das Baby ein.

Atmo Video SAFE-Kurs Verena Wiest-Scheufele

„So, fällt Ihnen was ein, warum die Mutter das macht, was sie macht?"

Autorin

Es geht darum, lediglich zu beschreiben, was in dem Filmausschnitt zu sehen ist. Um auch kleinste Zeichen und Verhaltensweisen der Babys zu erkennen. Das lernen Eltern nur, indem sie gut beobachten und später selbst immer wieder mit ihrem Kind üben.

Atmo Video SAFE-Kurs Mutter

„Das Baby hat einfach viele Eindrücke gesammelt, und ist jetzt unruhig. Und kann sich aber nicht beruhigen und kann nicht schlafen, und braucht erstmal so ein bisschen Stabilisierung.“

Autorin

Für die „Sichere Ausbildung für Eltern“ hat Karl-Heinz Brisch zehn Seminartage entwickelt. Vier Termine vor der Geburt, sechs Termine bis zum ersten Geburtstag der Kinder. Das Interesse an den Kursen nimmt zu. Viele Eltern nehmen freiwillig teil. Eine berufstätige Mutter möchte die wenige gemeinsame Zeit mit ihrer Tochter richtig und intensiv nutzen können. Sie hat gemerkt, dass sie auf viele kleine Dinge zuvor kaum geachtet hat. Ein Vater war zunächst skeptisch. Ihm gefiel dann, dass alle die gleichen Fragen zu Ernährung, Schlaf oder Bauchschmerzen hatten, dass sie alle über das Thema Bindung informiert wurden, sich austauschten und üben konnten. Jetzt, sagt der Vater, habe er Sicherheit und das Gefühl, das Beste für sein Kind zu tun. Manche Eltern bezahlen 20 oder 30 Euro für einen SAFE-Tag. Einige soziale Träger bieten als Veranstalter die Kurse jedoch auch kostenfrei an. Stiftungen und Sponsoren unterstützen ansonsten finanziell schwache Familien. Das Training kommt allen zugute. Daneben gibt es aber auch Mütter und Väter, die eine solche Hilfe dringend benötigen. Sie müssen ausfindig gemacht werden. Wiebke Baller führt seit fünf Jahren das SAFE-Programm auch in der Hauptstadt durch. Die Berlinerin versucht, in erster Linie Frauen mit einer psychischen Erkrankung oder mit einer traumatischen Kindheit aufzufangen. Auch Frauen mit einer künstlichen Befruchtung sind zunehmend in den Kursen, denn sie haben sich oft schon von ihrem Kinderwunsch verabschiedet und kommen nun nicht gut zurecht. Die Ärztin für Psychotherapie kooperiert mit gynäkologischen Praxen, Schwangerenkonfliktberatungen oder Frühdiagnostikstellen. Und mit Hebammen.

O-Ton Wiebke Baller

Die Hebammen sind eigentlich die einzigen, die oft zu den Frauen auch dann nach Hause kommen. Und die auch so ein Stück hinter die Fassade kucken.

O-Ton Hebamme Heike

Es könnte zum Beispiel sein, dass ein Baby viel weint. Damit vielleicht noch die Geburt verarbeitet, oder überhaupt einfach noch unruhig ist.

Autorin

Die Berliner Hebamme Heike. Sie ist auf dem Weg zu einem Hausbesuch. Heike möchte nur ihren Vornamen nennen.

O-Ton Hebamme Heike

Und Eltern das als Ablehnung empfinden. Und sich dadurch so ne Spirale einstellt. Und die Eltern das nicht bewältigen können. Das hat massiv zugenommen.

Atmo „Muss mal eben kucken, wann war ich das erste Mal da? Am 1.7.... und geboren hat sie jetzt am 29.10.“ ... *Heike geht ins Haus*

Autorin

Heike besucht eine junge Mutter, die bereit ist, von ihrem Alltag mit Kind zu erzählen. Seit 25 Jahren arbeitet die Hebamme in ihrem Beruf.

Atmo „Na ihr zwei... guten Tag...“Kann sie jetzt schon alles sehen?“... *Geplauder...*

Autorin

Die blonde junge Frau trägt ihre Tochter Emily auf dem Arm. Emily ist fünf Wochen alt. Sie hat gerade gegessen und lächelt zufrieden aus ihrer Babydecke. Emilys Mutter führt in die modern eingerichtete Zweizimmerwohnung. Durch die offenen Schlafzimmerfenster ist Straßenverkehr zu hören. Die junge Mutter, 20 Jahre alt, sagt, es gehe ihr gut. Sie möchte anonym bleiben. Der Vater, 29 Jahre alt, lebt mit ihr zusammen und arbeitet viel.

O-Ton junge Mutter

Also in erster Linie wünsch ich mir für mein Kind, dass es ne Familie hat, in der es sich wohl fühlt, also das find ich das Wichtigste.

Autorin

Bei ihr selbst, in ihrer eigenen Kindheit, war das nicht so, erzählt die Mutter.

O-Ton junge Mutter

Deswegen wünsch ich ihr das so doll. Weil mir hat das oft gefehlt. Aber jetzt kann ich ihr das ja geben, was mir gefehlt hat.

Autorin

Mehr möchte die junge Frau nicht preisgeben, sie ist froh, dass Heike ihr bei dieser Aufgabe hilft. Schon in der Schwangerschaft hat sie sich um eine Hebamme bemüht. Heike erkläre ihr die Versorgung und Pflege von Emily. Und sie kenne auch einige Tricks und Tipps – wie das beruhigende Einwickeln in die Babydecke oder auch Babymassage. Oder dass sie Emily dem Vater in die Hand drückt, wenn sie es nicht mehr aushält, weil die Kleine so lange weint.

O-Ton junge Mutter

(Baby) Dann fühl ich mich manchmal überfordert und die Verzweiflung treibt einen dann in so ne Wut. Und deswegen bin ich dann auch froh, wenn ich das Kind mal kurz abgeben kann und raus gehen kann und einfach mal tief durchatmen kann. Und dann gehe ich auch wieder gerne hin *(Baby)* und gib ihr, was sie braucht.

Autorin

Die wertvolle Hebammen-Zeit verstreicht – Emily muss noch gewogen werden und dazu leider raus aus der warmen Decke, und aus der warmen vollen Windel. Heike und die Mutter gehen mit Emily zum Wickeltisch. Die Schlafzimmerfenster werden geschlossen.

Atmo „Hallo Mausi...“... Baby wird gewickelt und quengelt...

Autorin

Schnell ist die Windel ab, und Emily wird von Heike in ein Storchentuch gepackt und gewogen.

Atmo *Baby wird gewogen und quengelt...* „Mama zieht dich schon an...Emily, du bist gleich fertig... *Baby schreit*

Autorin

Die Mutter lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Sie wickelt ihr Kind noch einmal in die Babydecke ein, nimmt es auf den Arm und geht wieder nach neben an zum Sofa.

O-Ton junge Mutter/Hebamme Heike

Mir hilft, dass ich weiß, dass es gleich wieder vorbei geht. Jetzt friert sie ein bisschen und braucht ein bisschen Nähe, und dann ist wieder gut. Komm wir laufen ein bisschen. Maus. – Oh, jetzt ist sie entrüstet. Dann machen wir einen Termin für nächste Woche. (*Baby*)

Autorin

Emily beruhigt sich. Die kleine Krisensituation ist überstanden – und vorbildlich gemeistert. Ein gutes Gefühl für die junge Mutter. Sie hätte nichts dagegen, wenn ihre Hebamme Heike sie noch länger begleiten könnte. Für die ersten acht Wochen nach der Geburt übernehmen die Krankenkassen eine Hebammenbetreuung, ergänzt durch Still- und Fütterberatung. Sonstige Verlängerungen müssen genehmigt werden.

O-Ton Hebamme Heike

Es ist gut, wenn das Baby oder das kleine Kind erstmal relativ lange nen Schutzraum hat und immer wieder in einen Schutzraum auch zurückkehren kann, der möglichst stabil ist. Und das wird in den ersten Wochen und Monaten gelegt, und je stabiler der ist, desto mehr kann nach draußen dann ausgehalten werden, und desto besser kann man zurückkehren in diesen Raum. Wenn der nicht da ist, ist alles ne Überforderung nachher.

Autorin

Auch die Hebamme arbeitet mit Emilys Eltern daran, dass sich ihr Baby sicher an sie binden kann. Etwa am Ende des ersten Lebensjahres, besagt die Bindungstheorie, könne man sehen, welche Bindungsmuster die Babys als Säuglinge entwickelt haben. Man geht davon aus: 60 bis 65 Prozent aller Kinder in Deutschland sind heute emotional sicher gebunden und widerstandsfähig. Knapp ein Viertel der Kinder zeigt dagegen eine *unsicher-vermeidende* Bindung: Sie haben Zurückweisungen erlebt, halten ihren Nähebedarf zurück, zeigen bei einer Trennung keinen Kummer, treten aber auch nicht in Interaktion mit ihrer Bezugsperson. Diese Kinder leben mit innerlichem Stress. Bei der dritten Variante, einer *unsicher-ambivalenten* Bindung, haben Kinder ein unklares Elternverhalten erfahren, die Eltern agierten mal schützend, mal abweisend. Die Kinder – etwa zehn bis 15 Prozent – wechseln oft hin und her, klammern sich an die Eltern, wehren einen Kontakt zu ihnen jedoch ebenfalls sehr heftig ab. Eine unsicher-ambivalente oder -vermeidende Bindung gilt noch nicht als pathologisch, die Kinder brauchen Hilfe, müssen aber nicht unbedingt behandelt werden. Dagegen haben sogenannte *desorganisiert* gebundene Kinder oder Kinder mit einer Bindungs*störung* oft Misshandlungen erlebt oder sind mit einem psychisch kranken Elternteil aufgewachsen. Diese Kinder, so beschreiben es die Fachleute, zeigen oft mehrere widersprüchliche Verhaltensweisen gleichzeitig: Sie strecken zum Beispiel die Arme nach ihrer Bezugsperson aus, verziehen dabei aber auch das Gesicht. Als desorganisiert gebunden gelten fünf bis zehn Prozent der

Kinder in Deutschland. Sie benötigen möglichst früh eine Psychotherapie. Dem gilt es gezielt vorzubeugen.

Atmo *Beginn der Weiterbildung* „Hallo!...So, nehmen Sie Platz...“

Autorin

Schwester Frumentia Maier startet in Potsdam die so genannte STEEP-Weiterbildung.

Atmo „Was ist denn STEEP – worauf lassen Sie sich hier denn ein? „Schritte in eine effektive und glückliche Elternschaft“...“

Autorin

Die Ordensschwester erklärt dreizehn Frauen die Grundlagen des Seminars – und seinen Stellenwert.

O-Ton Schwester Frumentia Maier

(im Off) Schutz und fördern – das sind unsere Aufgaben, wo immer Sie auch in der Praxis stehen...“

Autorin

STEPP wurde von den amerikanischen Bindungsforschern Martha Erickson und Byron Egeland auf der Basis von 25-jähriger Langzeitforschung entwickelt. Es steht für „steps toward effective enjoyable parenting“. In Deutschland wird das Programm seit 2001 verbreitet und gehört inzwischen zu den anerkannten Projekten des „Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen“. Das Zentrum, 2007 vom Bundesfamilienministerium gegründet, unterstützt die Bundesländer darin, soziale Frühwarnsysteme aufzubauen und präventive Angebote für Eltern und Kindern dauerhaft einzurichten.

Atmo Die Frauen plaudern bei der Weiterbildung

Autorin

In der STEEP-Weiterbildungs-Runde in Potsdam sitzen nun Erzieherinnen, Sozialarbeiterinnen, Hebammen und Familienhelferinnen. Sie wissen aus ihrem Berufsalltag: Alle Eltern sind motiviert. Doch seien viele in den eigenen Verhaltensmustern gefangen und schafften es nicht, sich ihrem Kind unverstellt zu widmen. Auch gut situierte Familien, erzählen die Fachfrauen, hätten oft Probleme damit, einen positiven Blick auf ihr Kind durchzuhalten. Eine 25-jährige Teilnehmerin hat Bildung und Erziehung in der Kindheit studiert und arbeitet in einer Kindertagesstätte für Kinder von drei Monaten bis zum Schulalter. *Ein* Kind in ihrer Gruppe, sagt die Erzieherin, habe ganz klar mit einer ambivalenten Beziehung zu seinen Eltern zu kämpfen.

O-Ton Erzieherin

Auf der einen Seite sind sie sehr liebevoll, aber in der nächsten Sekunde sind sie sehr böse auf das Kind. Und im Kitaalltag zeigt sich's in dem Sinne, dass das Kind auf der einen Seite immer haut – aber auf der anderen Seite halt gerne immer umarmen möchte. Aber die Kinder haben schon Angst davor, weil sie nicht wissen: Was kommt als nächstes?

Autorin

Mit Elterngesprächen und viel Zuneigung und Nähe für das Kind versucht die Erzieherin, dem Kind Sicherheit zu geben – und die Familie aus diesem Kreislauf heraus zu lotsen. Das Kind sei bereits etwas ruhiger geworden, die Eltern allerdings schwankten noch zwischen Verständnis und innerer Blockade.

O-Ton Erzieherin

Es gibt Tage, wo sie wissen: Okay, wir müssen was ändern und es gibt Tage, wo's gar nicht ankommt. Und da zeigt sich auch wieder die Ambivalenz.

Autorin

Die anwesenden Frauen wollen sich zu STEEP-Beraterinnen weiterbilden. Auch sie möchten mehr über die Bindungstheorie und ihre Umsetzung erfahren. Dieses aktuelle wissenschaftlich fundierte Zusatzwissen gibt auch ihnen mehr Rückhalt. Doch nicht jeder Arbeitgeber bezahlt dafür. Der Kurs kostet über 3.000 Euro, für ihre Teilnahme müssen die meisten in der Runde noch Geldgeber finden. Mit Hausbesuchen und Gruppenterminen in wöchentlichem Wechsel sollen die Fachfrauen dann Familien aus ihrer Isolation holen, sie informieren und ihnen beistehen und die Eltern in ihrer Elternrolle positiv bestärken. Von der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr der Kinder. Während der Hausbesuche filmen auch die STEEP-Beraterinnen den Umgang mit dem Kind und sehen die Videos gemeinsam mit den Eltern an. STEEP konzentriert sich auf benachteiligte, so genannte hoch belastete Familien. Schwester Frumentia

O-Ton Schwester Frumentia Maier

Das kann Jugendlichkeit sein. Armut. Ein Faktor, der andere Risikofaktoren gleichsam an sich zieht. Und dann haben sie die Arbeitslosensituation zuhause, sie haben die Beziehungsprobleme in der Familie.

Autorin

Die Psychologin und Pädagogin Schwester Frumentia ist Franziskanerin. Sie hat bereits 1991 in Offenburg das „Haus des Lebens“ eröffnet, eine Zufluchtsstätte für schwangere Frauen und Mütter in Not. Seit etwa einem Jahrzehnt engagiert sich die Ordensschwester nun bei der Vermittlung des STEEP-Programmes. Schwester Frumentia ist 74 Jahre alt.

O-Ton Schwester Frumentia Maier

Das war etwas, wo ich überzeugt war. Inzwischen können wir natürlich nachweisen, dass STEEP wirksam ist. Auch hier in Deutschland.

Autorin

Ein Team um Schwester Frumentia und den Hamburger Entwicklungspsychologen Professor Gerhard J. Suess hat die Wirksamkeit der STEEP-Intervention als Frühe Hilfe untersucht. Die Ergebnisse wurden 2010 veröffentlicht. Bei der Studie zeigte sich: Kinder aus dem STEEP-Programm waren nach ihrem ersten Lebensjahr entscheidend häufiger sicher gebunden als Kinder einer allgemeinen Vergleichsgruppe.

O-Ton Schwester Frumentia Maier

Im zweiten Lebensjahr war nochmal deutlich erkennbar: Es gibt sogar ne Steigerung noch dieser sicheren Bindungen. Also wenn ein Kind sicher gebunden ist, können wir erwarten, dass es weiterhin positive Erfahrungen macht.

Autorin

Ein wissenschaftlich fundiertes Training kann also dazu beitragen, dass Elternschaft auch in hoch belasteten Familien gelingt. Vorausgesetzt, betont die Bindungsforscherin Éva Hédervári-Heller, dass alle Erwachsenen, auch die Beraterinnen und andere Bezugspersonen ihr Verhalten hinterfragen, um ein Kind richtig zu verstehen. Éva Hédervári-Heller arbeitet als Professorin für Entwicklungspsychologie in Potsdam und Berlin. Sie ist eine der Pionierinnen der Bindungsforschung in Deutschland und sie unterstreicht: Einige Eltern-Kind-Missverständnisse seien inzwischen doch geklärt worden.

O-Ton Éva Hédervári-Heller

Das Kind ist nicht abhängig, wenn es die Nähe seiner Eltern braucht oder wenn es die Nähe zu den Bezugspersonen in den Kindertagesstätten braucht – sondern das ist ein völlig normales angemessenes Verhalten. Und entsprechend sollen die Erwachsenen sich an das Verhalten des Kindes anpassen.

Autorin

Im Idealfall, so die Forscherin, übernimmt dann das Kind die Regie und bestimmt, was es wie steuern will. Zum Beispiel die Eingewöhnung in die Krippe oder den Kindergarten.

O-Ton Éva Hédervári-Heller

Etwa siebzig Prozent der Kinder verhalten sich so im Alter von ein bis zwei oder auch drei Jahren, also dass sie nicht sofort auf die Bezugsperson zugehen, und dass sie einige Tage oder Wochen brauchen, bis sie Kontakt und Nähe zu dieser Person suchen. Oder dass sie auch eine kurze Trennung von den Eltern annehmen können.

Autorin

Ein Kind mit seinen Signalen ernst nehmen und sich daran orientieren. Das fällt manchen Eltern immer noch schwer oder es ist ihnen gar unmöglich, weil sie selbst befangen oder auch überlagert von den eigenen Ansprüchen sind. Éva Hédervári-Heller gründete an der Fachhochschule Potsdam mit einer Kollegin ein Familienzentrum. Eine Anlaufstelle für Rat suchende oder Hilfe benötigende Eltern. Einmal pro Woche besprechen die Mitarbeiterinnen mit der Leitung – inzwischen Professor Hermann Staats – aktuelle Fälle. Heute sind es drei in einer Stunde.

Atmo Fallbesprechung Familienzentrum „Ich hab überlegt, ob es nicht ganz klassisch die Aufgabe des Vaters wäre, das aufzuteilen...“

Autorin

Fall eins:

Ein Vater und eine Mutter leben getrennt und die Mutter wünscht sich, dass Ihr 16 Monate alter Sohn häufiger bei ihr übernachtet, es kann jedoch sein, dass der Sohn dann den Vater vermisst. Dies führt zu Machtkämpfen zwischen den Eltern.

Fall zwei:

Eine Familie mit zwei kleinen Töchtern befindet sich im Dauerstress. Das Ältere, das vier Jahre alte Mädchen kämpft jetzt rebellisch um mehr Aufmerksamkeit.

Fall drei:

Eine verheiratete Mutter, das gemeinsame Kind ist acht Monate alt, schafft es nicht, das Baby mal abzulegen, sie stillt es immer wieder, das Kind kann nachts nicht schlafen, und ab zwei Uhr ist die Mutter vollkommen erledigt und will das Kind nicht mehr sehen.

Atmo „Ja sammeln wir noch ein paar Einfälle dazu. – Ach so, wir haben auch drüber gesprochen, dass bei dem Kind der Eindruck entsteht: Ich muss auch die Mutter trösten...“

Autorin

In allen drei Fällen achtet das Team darauf, was die betroffenen Kinder mit ihrem Verhalten ausdrücken wollen – und wie die Eltern verstehend darauf eingehen können. Die Mutter des 16-monatigen Jungen darf seine starke Bindung an den Vater nicht durchbrechen wollen. Das aufmüpfige Mädchen signalisiert der ganzen Familie, dass es angesagt wäre, mehr Zeit miteinander zu verbringen. Das acht Monate alte Baby braucht tagsüber kleine Trennungszeiten von der Mutter und nachts Eltern, die nicht aggressiv reagieren.

O-Ton Bärbel Derksen

Ja, neun, zehn, elf, zwölfter Monat, das ist der Peak von „ich klammer und ich will bei Mama sein“. Und kriegt man sie dazu, dass sie noch drei Monate durchhalten?

Autorin

Bärbel Derksen, am Familienzentrum seit sechzehn Jahren, ist eine erfahrene Psychotherapeutin. Sie plädiert auch mal für etwas weniger Druck und mehr Gelassenheit.

O-Ton Bärbel Derksen

Es geht im Grunde genommen ganz stark um das ins Gespräch kommen über Elternschaft. Dass klarer wird, auch in der Gesellschaft das klarer wird, dass die Erziehung von kleinen Babys nicht etwas ad hoc ist, was man hat, sondern dass es auch etwas ist, wo wir uns auf den Weg machen des gemeinsamen Kennenlernens.

Autorin

Babys, das müssen Beraterinnen immer wieder zu Eltern sagen, können weder provozieren noch gezielt ärgern. Streckt ein Säugling die Zunge heraus, hat dies auf jeden Fall eine ganz andere Bedeutung. Und kommt ein Kind statt einzuschlafen zum wiederholten Mal aus seinem Zimmer, fürchtet es vielleicht ein Gespenst unter seinem Bett. Eltern brauchen – so formuliert es Karl-Heinz-Brisch – mehr Gespür für solche „unerhörten Verhaltensweisen“ ihrer Kinder. Der Bindungsforscher findet nicht, dass man das Großziehen eines Kindes ganz nebenbei erlernt. Überholte Prinzipien müssen endgültig weggeräumt werden. Eine gute emotionale Grundausbildung ist gefragt. Geduld und Empathie. Liebevolles Begleiten, auch beim Grenzen setzen und den Wutanfällen der Kleinen. Diese Handreichung hilft nicht nur ohnehin belasteten Familien, sondern ganz allgemein. Hebamme Heike empfiehlt allen Eltern weniger Frühförderung und mehr Verlangsamung.

O-Ton Hebamme Heike

Ich bin manchmal ganz froh, wenn Mütter Gelegenheit haben, schon mal runter zu fahren und in ein ganz anderes Tempo zu kommen, das viel babygerechter ist. Also Bindung vor Bildung.

* * * * *

Literaturangaben:

° **Brisch, Karl-Heinz:**

Säuglings- und Kleinkindalter. Bindungspsychotherapie – Bindungsbasierte Beratung und Psychotherapie. Klett-Cotta 2014 – sowie zahlreiche weitere Veröffentlichungen zum Thema Bindung

° Erickson, Martha Farrell/Egeland, Byron: Die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung. Frühe Hilfen für die Arbeit mit Eltern von der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr des Kindes durch das STEEP-Programm. 3. Aufl. Klett-Cotta, 2014

° Hédervári-Heller, Éva/ B.Andres/ H.J. Laewen: Ohne Eltern geht es nicht: Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. 7. überarb. Aufl. Cornelsen-Scriptor Verlag 2013

° Derksen, Bärbel/ S. Lohmann: Baby-Lesen: Die Signale des Säuglings sehen und verstehen. Hippokrates-Verlag, 2013

DVD

° SAFE® Sichere Ausbildung für Eltern. Info-DVD zum Elternkurs/für Fachpublikum. 2009

Links

° **http:**

[//www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/modellprojekte-fruehe-hilfen/](http://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/modellprojekte-fruehe-hilfen/) Modellprojekte „Frühe Hilfen“ in den Bundesländern des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen

° **http:**

[//www.fruehehilfen.de/no_cache/fruehe-hilfen/einzelansicht-publikationen/titel/wie-elternschaft-gelingt-wiege-projektstandort-hamburg/?tx_wcopublications_pi1%5Baction%5D=show&tx_wcopublications_pi1%5Bcontroller%5D=Publication&cHash=83027c46902b0c93045746b3733c76d0/](http://www.fruehehilfen.de/no_cache/fruehe-hilfen/einzelansicht-publikationen/titel/wie-elternschaft-gelingt-wiege-projektstandort-hamburg/?tx_wcopublications_pi1%5Baction%5D=show&tx_wcopublications_pi1%5Bcontroller%5D=Publication&cHash=83027c46902b0c93045746b3733c76d0/) Wirksamkeitsstudie

° **http:**

[//www.safe-programm.de/](http://www.safe-programm.de/)

° **http:**

[//www.steep-weiterbildung.de/](http://www.steep-weiterbildung.de/) Träger der STEEP™-Zentrum ist die Gesellschaft für Unterstützung, Training und Evaluation Früher Erziehung und Entwicklung GUTE FEE e.V.